

Statt eines Vorwortes

Autor(en): **Moser, Roger**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **69 (1982)**

Heft 13: **Franz von Assisi 1182-1226**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-531452>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Franz von Assisi 1182–1226

Statt eines Vorwortes

Jeder Mensch mit «Stil» hat etwas Faszinierendes. Menschen, die «Stil» haben, gestalten ihr Leben aus einer inneren, unverwechselbaren Mitte heraus. Nichts ist zufällig gesetzt, alles hat von der Mitte her eine unverrückbare Notwendigkeit. Bis in die unbedeutendsten Verrichtungen ist alles von dieser Mitte her geprägt. Die Art zu gehen, zu essen, zu trinken, die Art, einen Dialog zu führen, lustig oder traurig zu sein, die Art, Liebe oder Hass zu zeigen, die Art, seinen Lebensraum zu gestalten, die zögernde oder schnelle Art, auf Ereignisse zu reagieren. Dabei hat der einheitliche Zug dieses Gestaltungsprinzipes nichts Fanatisches an sich, auch nichts Uniform-Gewöhnliches wie bei Menschen, die ihre Einheitlichkeit im Konfektionsgeschäft kaufen. Der Mensch mit «Stil» lebt gerade nicht nach einer Lochkarte, mit kaufbaren Lebenselementen. Sein Gestaltungsprinzip ist unverwechselbar auf dem Eigenen gewachsen.

Franz von Assisi, so meine ich, hat nun wirklich «Stil» in seinem Leben. Er hat, im Laufe seines inneren Wachstums, alle Lebensäusserungen auf einen Nenner gebracht. Sein Leben kennt keine Abfallprodukte mehr, die nicht in seinen ureigenen Lebensentwurf hineinpassen. Er ist nicht mehr der Zerrissene verschiedener Strebungen, er macht die ge-

gensätzlichen Tendenzen in sich miteinander vertraut. Ob er seinen Brüdern einen Liebesdienst erweist, ob er in letzter Härte den Bruder Rufino nackt auf die Kanzel schickt, ob er in der Glut seines Herzens einen ekelerregenden Aussätzigen umarmt und im gleichen von seinem Vater einen brüsken Abschied nimmt, ob er die farbige Welt liebt oder in einer Carceri-Höhle durch die Nacht sein «Gott und mein alles» schreit, ob er abgeschlossen in der Alverna-Einsiedelei lebt oder in der Masse der Leute auf öffentlichen Plätzen predigt, ob er radikal das Geld als Eselsmist verurteilt und doch für seine kranken Brüder wie eine Mutter sorgt – immer bleibt er «Franz von Assisi». Sein Name bleibt Einheitspunkt allen Tuns und Lassens. Franz von Assisi hat «Stil». Diese «Radikalität», bei der, wie das Wort sagt, alles aus einer einzigen Wurzel herauswächst (der wir in diesem Heft nachspüren wollen), zeigt Franz von Assisi als grossen Menschen, der uns in unserer Stillosigkeit anklagt, der uns unserer mangelnden Mitte überführt, der uns aber auch, wo wir Franz wirklich begegnen, den Mut gibt, selber unsern «Stil» zu suchen und zu finden.

Roger Moser
in: «tau», Nr. 8/72, S. 6
